



Prof. Dr. Paul Kirchhof hatte am Freitag Vormittag in der Fraunhoferhalle ein hochkonzentriertes Publikum. Schließlich einte die annähernd 500 Gäste das Anliegen, das überregulierte Steuerrecht, mit dem selbst Fachleute ihre liebe Not haben, schnellstens zu vereinfachen. (Foto: Willi Gerstbrein)

Finanzamt und Bürger in einem Boot

Prof. Dr. Paul Kirchhof referierte - An die 500 Zuhörer in der Fraunhoferhalle

Wenn sich ganz unterschiedliche Interessenverbände - vom Bayerischen Waldbesitzerverband bis zum Landesverband der Steuerberatern und wirtschaftsprüfenden Berufe - und sogar ein Finanzamts-Chef zusammenschließen und unisono bekennen, beim deutschen Steuerrecht hätten selbst Fachleute ihre liebe Not, dann ist für dessen Vereinfachung fünf vor zwölf überschritten. Gestern luden sie zu einem Dialog zwischen Steuerberatern, Bürgern und Finanzamt über Steuergesetze und Steuerklima in die Fraunhoferhalle. Für Aufbruchstimmung bei den annähernd 500 Gästen sorgte der visionäre, rhetorisch brillante Vortrag von Prof. Dr. Paul Kirchhof, der nicht nur „Steuerrecht für jedermann“ hieß, sondern auch für jedermann verständlich war. Am Ende wurde einstimmig eine „Straubinger Resolution“ verabschiedet, die mit Vehemenz ein grundlegend neues Steuergesetz ein- und Politiker zum sofortigen Handeln auffordert.

Eine „Bürgerkoalition der Vernunft“ wollten die Veranstalter anzetteln, hatte Straubings Finanzamts-Chef Jochen Heil eingangs als Ziel der ungewöhnlichen Veranstaltung definiert. Dabei gelang das Kunststück, den Landesverband der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern, den Bayerischen Waldbesitzerverband, die Steuerberaterkammer München, den Bayerischen Industrieverband Steine und Erden, den Wirtschaftsbeirat der Union, den Bayerischen Holzwirtschaftsrat, die Mittelstandsunion der CSU, die Deutsche Steuerwerkschaft, die Kreishandwerkerschaft, das Finanzamt Straubing und den Bund der Steuerzahler Bayern unter einen Hut zu bringen. Leider waren im Publikum keine Bundestagsabgeordneten, die sich wegen Sitzungen in Berlin entschuldigen ließen.

Heil erzählte dem hochkarätig besetzten Publikum - aus der Region sowie angereist vom Chiemsee und Peißenberg bis Berlin - ein Märchen von einem Land, in dem die Weisen Gesetze schufen, die einfach und überschaubar waren und bestimmten, dass jedermann nach seinem Maße zum Leben der Gemeinschaft und ihren Kosten beitragen sollte. Heiligste Prinzipien der Steuer seien Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit gewesen, so Heil. Die Enkel jener

Weisen hätten allerdings den Sinn dieser Prinzipien nicht mehr verstanden und die Gesetze immer komplizierter gemacht.

25 911 Wörter

Die amerikanische Unabhängigkeitserklärung enthalte 300 Wörter, die Verordnung der Europäischen Union über den Import von Karamelbonbons exakt 25 911 Wörter. Die Zahl der von Bund, Ländern und örtlichen Finanzbehörden erstellten Steuerformulare könne von der Bundesregierung nicht angegeben werden, zeigte Heil die Situation auf. Es seien - ohne reine Länder- und Gemeindesteuern - 185.

Zurück zum Märchen: Vorschläge zur Vereinfachung und Verbesserung seien mit dem Hinweis abgeschmettert worden, das sei nicht finanzierbar. Im Gegenzug hätten die Regierenden statt einer Reform weitere Flecken in den Fleckerlteppich Steuerrecht angestückelt. Es sei noch unübersichtlicher geworden. Wie die Sache ausgegangen sei, lasse sich nicht sagen, das Leben in jenem Land sei schwerer geworden. Aber: „Nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist“, ermunterte Heil.

Dr. Peter Küffner, Vizepräsident des Landesverbands der steuerberatenden und wirtschaftsprüfenden Berufe in Bayern, stieß ins selbe Horn. „Wir wollen eine Wende. Die Gesellschaft muss sich mokieren, denn Deutschland braucht Zuversicht, Planungssicherheit, Wachstum und Investitionen.“ Licht in die von Jochen Heil beschriebene Steuer-Finsternis brachte Prof. Dr. Paul Kirchhof, ehemaliger Bundesverfassungsrichter und heute Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht der Universität Heidelberg. Mit seinen Vorschlägen zur Vereinfachung des Steuerrechts ist er zurzeit in aller Munde.

Steuererklärung Minutensache

Kirchhof zeigte binnen einer knappen Dreiviertelstunde kompakt das aktuelle Steuerrecht und seine Reformideen auf. Für den steuerpolitischen Laien verständlich und mit einer angemessenen Prise Ironie. „Wenn Sie sich heute Abend ärgern wollen, kaufen Sie sich ein Einkommensteuergesetz.“ Künftig solle man seine Steuererklärung statt an zwölf Samstagen in zehn Minuten erledigen können. Seine mit anhaltendem Applaus quittierte Rede lesen Sie aus-

fürlich im Politikteil dieser Ausgabe.

Die Zuhörer stiegen dann mit Kirchhof in eine engagierte Diskussion ein. Erich Sennebogen, Ehrenpräsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, bedankte sich: „Sie haben uns aus dem Herzen gesprochen.“ Eigentums- und Freiheitsrecht sieht Sennebogen zurzeit mit 80 000 Gesetzen im Nacken arg beschnitten und Unternehmensnachfolger würden für ihr Engagement sogar noch vom Fiskus bestraft. Kirchhof zeigte Verständnis für Sennebogens Anliegen. Es dürfe künftig nicht mehr Steuerregelungen geben als ein Ministerialrat im Finanzministerium im Kopf behalten könne, witzelte er. 90 000 Regelungen gebe es heute, 400 reichten völlig. Er be-

finde sich auf einem 100-Meter-Lauf zu einem besseren Steuerrecht, so Kirchhof. 80 Meter laufe er mit Friedrich Merz und dessen Steuervorschlägen bereits parallel.

Kirchhofs Konzept sei genial, bestätigte auch Toni Hinterdobler, Haupt-Geschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz. Für umsetzbar hält er es allerdings nur in Stufen. Weniger dürfe unterm Strich nicht in die Staatskasse kommen, betonte Kirchhof, denn schon jetzt reichten die Neuschulden gerade mal, um die Zinsen für die Altschulden zu begleichen. Unterträglich findet er, wenn Unternehmen sich rühmten, in Deutschland keine Steuern zu zahlen. „Wer Dividenden verteilen kann, kann auch Steuern zahlen.“ -mon-